

Schubert: The Complete Lieder

Deutsche Schubert-Lied-Edition

CD 14

Nr. 1. Der Knabe in der Wiege (1. Fassung)

Text von Anton Ottenwalt (1789-1845)
D. 579 (1817), veröffentlicht 1872

Er schläft so süß, der Mutter Blicke hangen
An ihres Liebblings leisem Atemzug,
Den sie mit stillem, sehnsuchtsvollem
 Bangen
So lange unterm Herzen trug.

Sie sieht so froh die vollen Wangen glühen,
In gelbe Ringellocken halb versteckt,
Und will das Ärmchen sanft herunter ziehen,
Das sich im Schlummer ausgestreckt.

(Das Original-Gedicht hat zehn Strophen.)

Nr. 2. Vergissmeinnicht

Text von Franz von Schober (1796-1882)
D. 792 (1823), veröffentlicht 1833

Als der Frühling sich vom Herzen
Der erblühten Erde riß,
Zog er noch einmal mit Schmerzen
Durch die Welt, die er verließ.

Wiesenschmelz und Saatengrüne
Grüßen ihn mit hellem Blühen,
Und die Schattenbaldachine
Dunklen Walds umsäuseln ihn.

Da im weichen Samt des Moores
Sieht er, halb vom Grün verdeckt,
Schlammersüß ein kummerloses,
Holdes Wesen hingestreckt.

Ob's ein Kind noch, ob's ein Mädchen,
Wagt er nicht, sich zu gestehn.
Kurze blonde Seidenfädchen
Um das runde Köpfchen wehn.

Zart noch sind die schlanken Glieder,
Unentfaltet die Gestalt,
Und doch scheint der Busen wieder
Schon von Regungen durchwallt.

Rosig strahlt der Wangen Feuer,
Lächelnd ist der Mund und schlau,
Durch der Wimpern duft'gen Schleier
Äugelt schalkhaft helles Blau.

Und der Frühling, wonnetrunken
Steht er, und doch tief gerührt;

No. 1. The Baby in the Cradle (First Version)

Text by Anton Ottenwalt (1789-1845)
D. 579 (1817), published 1872

He sleeps so sweetly, his mother gazes
On her darling's gentle breathing,
Whom so long with quiet anxious yearning
She carried under her heart.

She sees so happily his full cheeks glow,
Half covered by his yellow curls,
And covers the little arm,
Stretched out in sleep.

(The original poem has ten verses.)

No. 2. Forget-me-not

Text by Franz von Schober (1796-1882)
D. 792 (1823), published 1833

When Spring from the heart
Of the flowering earth tore himself,
He once more with sorrow went
Through the world that he was leaving.

Shining meadows and green fields of crops
Greet him with bright flowers,
And the canopies of shade
Of the dark wood rustle about him.

There in the gentle velvet of the moss
He sees, half covered in green,
Trouble-free and sweetly sleeping
A lovely being stretched out.

Whether a child or a girl
He knows not.
Short, fair silky tresses
Wave about the round little head.

The slender limbs are delicate,
Her figure unformed,
And yet her bosom seems again
To swell with feeling.

A rosy fire lights her cheeks,
Smiling is her mouth and sly,
Through the fragrant lids of her eyes
They shine out, bright blue.

And Spring, drunk with delight,
Stands, and yet is deeply moved;

In das holde Bild versunken,
Fühlt er ganz, was er verliert!

Aber dringend mahnt die Stunde,
Daß er schnell von hinnen muß,
Ach! da brennt auf ihrem Munde
Glühend heiß der Scheidekuß.

Und in Duft ist er entschwunden.
Doch das Kind entfährt dem Schlaf,
Tief hat sie der Kuß entzündet,
Wie ein Blitzstrahl, der sie traf.

Alle Keime sind entfaltet,
Die ihr kleiner Busen barg,
Schnell zur Jungfrau umgestaltet,
Steigt sie aus der Kindheit Sarg.

Ihre blauen Augen schlagen
Ernst und liebelicht empor,
Nach dem Glück scheint sie zu fragen,
Was sie ungekannt verlor.

Aber niemand gibt ihr Kunde,
Alle sehn sie staunend an,
Und die Schwestern in der Runde
Wissen nicht, wie ihr getan.

Ach sie weiß es selbst nicht! – Tränen
Sprechen ihren Schmerz nur aus,
Und ein unergründlich Sehnen
Treibt sie aus sich selbst heraus,

Treibt sie fort, das Bild zu finden,
Das in ihrem Innern lebt,
Das ihr Ahnungen verkünden,
Das in Träumen sie umschwebt.

Felsen hat sie überklommen,
Berge steigt sie ab und auf;
Bis sie an den Fluß gekommen,
Der ihr hemmt den Strebelauf.

Doch im Ufergras, dem feuchten,
Wird ihr heißer Fuß gekühlt,
Und im Wellenspiegel leuchten
Siehet sie ihr eigenes Bild.

Sieht des Himmels blaue Ferne,
Sieht der Wolken Purpurschein,
Sieht den Mond und alle Sterne -
Milder fühlt sie ihre Pein.

Denn es ist ihr aufgegangen;
Daß sie eine Seele fand,
Die ihr innigstes Verlangen,
Ihren tiefsten Schmerz verstand.

Sunk in beholding the lovely image,
He feels fully what he is leaving!

But the hour presses on
That he quickly must from hence,
Ah! There burns on her mouth,
Glowing hot, the parting kiss.

And in the fragrant air he is gone.
Yet the child wakes from her sleep,
The kiss has deeply roused her,
Like a flash of lightning.

All the buds are open
That hid her little bosom,
Quickly she has become a young woman,
Rising from the coffin of her childhood.

Her blue eyes open,
Serious and loving,
She seems to ask after the happiness
That, unknown, she has lost.

But no-one tells her,
All behold her in wonder,
And her sisters in the round
Do not know what has happened to her.

Ah, she does not know herself! – Tears
Speak forth only their sorrow,
And a bottomless longing
Drives her out of herself.

Drives her away to find the picture
That lives in her inmost heart,
Presaged in her imaginings,
That in dreams came over her.

Over cliffs she climbs
Climbs up and down mountains,
Until she is come to the river
That ends her striving course.

Yet in the moist grass of the bank
She cools her burning feet,
And in the reflected light of the waves
She sees her own picture.

She sees the blue distance of heaven,
Sees the purple shining of the clouds,
Sees the moon and all the stars -
Feels her pain more gently.

Then she understands
That she has found a soul
That understood her inmost longing
Her deepest sorrow.

Gern mag sie an dieser Stelle
Sich die stille Wohnung bau'n,
Der verklärten, sanften Welle
Kann sie rückhaltslos vertrau'n.

Und sie fühlt sich ganz genesen,
Wenn sie zu dem Wasser spricht,
Wie zu dem geahnten Wesen:
O vergiß, vergiß mein nicht!

Im Originaltext:

1,4: Durch die *Flur*, ...

5,2: *Unentwickelt* die Gestalt,

8,4: ... *sein* Scheidekuß

9,1: Und *wie er in Duft verschwindet*,

9,2: *Fährt das Kind aus tiefem Schlaf*

9,3: *Denn es hat der Kuß gezündet*

11,4: *Das* sie ...

16,1: *Hier*, im Ufergras ...

18,3: ... *innerstes* Verlangen

Die dritt- und zweitletzte Strophe stehen bei Schober
in umgekehrter Reihenfolge.

Nr. 3. Wehmut

Text von Matthäus Karl Edler von Collin
(1779-1824)

Op. 22/2, D. 772 (1822/23?), veröffentlicht
1823

Wenn ich durch Wald und Fluren geh',
Es wird mir dann so wohl und weh
In unruhvoller Brust.
So wohl, so weh, wenn ich die Au
In ihrer Schönheit Fülle schau',
Und all die Frühlingslust.

Denn was im Winde tönend weht,
Was aufgetürmt gen Himmel steht,
Und auch der Mensch, so hold vertraut
Mit all der Schönheit, die er schaut,
Entschwindet, und vergeht.

(Diesen Originaltext hat Schubert dem 1813
in Wien erschienenen Almanach „Selam“
entnommen. Die 1827 erschienenen
„Nachgelassenen Gedichte“ Collins enthalten
eine stark veränderte Version des Gedichts.)

On this place she would fain
Build a quiet dwelling for herself,
To the bright, gentle waves
She can entrust herself without demur.

And she feels herself quite cured
As she speaks to the water,
As to the being she had imagined:
Forget, forget me not!

In the original text:

1,4: Through the *meadow* ...

5,2: Her figure *undeveloped*.

8,4: ... *his* parting kiss.

9,1: *And as in the fragrant air he goes*.

9,2: *The child wakes from deep sleep*

9,3: *As the kiss has roused her*

11,4: "*Das*" for "*Was*"

16,1: *Here* in the ...

18,3: "*innerstes*" for "*innigstes*"

The third and second last verses are in
reverse order in Schober.

No. 3. Melancholy

Text by Matthäus Karl Edler von Collin
(1779-1824)

Op. 22/2, D. 772 (1822/23?), published
1823

When I go through the wood and meadows,
I feel so happy and so sad
In my unquiet breast.
So happy, so sad, when I see
The fields in their full beauty,
And all the joy of spring.

For what blows singing in the wind,
What stands towering up to heaven,
And man too, so fairly joined in trust
With all the beauty that he sees,
Vanishes, and passes away.

(Schubert took this original text from the
Almanac *Selam* that appeared in Vienna in
1813. The 1827 *Unpublished Poems* of
Collin have a greatly altered version of the
poem.)

Nr. 4. Leiden der Trennung (1. Fassung)

Text von Heinrich Joseph Edler von Collin (1772-1811), nach Pietro Metastasio (1698-1782)

D. 509 (1816), veröffentlicht 1872

Vom Meere trennt sich die Welle,
Und seufzet durch Blumen im Tal,
Und fühlet, gewiegt in der Quelle,
Gebannt in dem Brunnen nur Qual!

Es sehnt sich die Welle
In lispelnder Quelle,
Im murmelnden Bache,
Im Brunnengemache

Zum Meer, von dem sie kam,
Aus dem sie Leben nahm,
Von dem, des Irrens matt und müde,
Sie süße Ruh' verhofft und Friede.

Im Originaltext:

2,1: *Sie* sehnt sich, ...

Nr. 5. Nacht und Träume

Text von Matthäus von Collin

Op. 43/2, D. 827 (1822?), veröffentlicht 1825

Heil'ge Nacht, du sinkest nieder;
Nieder wallen auch die Träume
Wie dein Mondlicht durch die Räume,
Durch der Menschen stille Brust.

Die belauschen sie mit Lust;
Rufen, wenn der Tag erwacht:
Kehre wieder, holde Nacht!
Holde Träume, kehret wieder!

Im Originaltext:

2,3: ... *heil'ge* Nacht!

Nr. 6. Auf einen Kirchhof

Text von Franz Xaver Freiherr von Schlechta (1796-1875)

D. 151 (1815), veröffentlicht ca. 1850

Sei begrüßt, geweihte Stille,
Die mir sanfte Trauer weckt,
Wo Natur die bunte Hülle
Freundlich über Gräber deckt.

Leicht von Wolkenduft getragen,
Senkt die Sonne ihren Lauf,
Aus der finstern Erde schlagen
Glühend rote Flammen auf!

No. 4. Sorrows of Parting (First Version)

Text by Heinrich Joseph Edler von Collin (1772-1811), after Pietro Metastasio (1698-1782)

D. 509 (1816), published 1872

From the sea the wave parts
And sighs through flowers in the valley,
And feels, cradled in the spring,
Confined in the fount, only torment!

The wave longs
In the whispering spring,
In the murmuring brook,
In the fountain-chamber

For the sea, from which it came,
From which it took life,
From which, weary and tired of wandering,
It hopes for sweet rest and peace.

In the original text:

2,1: "Sie" for "Es"

No. 5. Night and Dreams

Text by Matthäus von Collin

Op. 43/2, D. 827 (1822?), published 1825

Holy night, you sink down;
Down too swirl dreams
Like your moonlight through space,
Through the quiet breast of men.

They listen with pleasure,
Call out, when the day awakes:
Come back again, lovely night!
Lovely dreams, come back again!

In the original text:

2,3: ... *holy* night!

No. 6. In a Churchyard

Text by Franz Xaver Freiherr von Schlechta (1796-1875)

D. 151 (1815), published about 1850

Greeting, holy stillness,
That wakes for me gentle sadness,
Where nature covers in friendship
The graces with her coloured mantle.

Lightly borne by fragrant clouds,
The sun sinks down his course,
From the dark earth strikes up
Glowing red flames!

Ach, auch ihr, erstarrte Brüder,
Habet sinkend ihn vollbracht.
Sankt ihr auch so herrlich nieder
In des Grabes Schauernacht?

Schlummert sanft, ihr kalten Herzen,
In der düstern, langen Ruh',
Eure Wunden, eure Schmerzen
Decket mild die Erde zu!

Neu zerstören, neu erschaffen
Treibt das Rad der Weltenuhr,
Kräfte, die am Fels erschlaffen,
Blühen wieder auf der Flur!

Und auch du, geliebte Hülle,
Sinkest zuckend einst hinab,
Und erblühst in schönster Fülle
Neu, ein Blümchen auf dem Grab.

Wankst, ein Flämmchen, durch die Grüfte,
Irrest flimmernd durch dies Moor,
Schwingst, ein Strahl, dich in die Lüfte,
Klingest hell, ein Ton, empor!

Aber du, das in mir lebet,
Wirst auch du des Wurmes Raub?
Was entzückend mich erhebet,
Bist auch du nur eitel Staub?

Nein! Was ich im Innern fühle,
Was entzückend mich erhebt,
Ist der Gottheit reine Hülle,
Ist ihr Hauch, der in mir lebt.

Nr. 7. Widerschein (1. Fassung)

Text von Franz von Schlegel
D. 639 (1818/20), veröffentlicht 1820

Fischer harrt am Brückenbogen,
Ach so lange Zeit:
Blicket sehnsüchtig in die Wogen,
Denn sie ist noch weit.

Und sie schleicht um den Hügel,
Und das holde Bild
Leuchtet aus dem Wellenspiegel
Lächelnd und so mild.

Und er sieht's! Und durch Blumenränder

Schwimmt der süße Schein,
Und er hält sich am Geländer,
Sonst zieht's ihn hinein.

Im Originaltext:
1,1: Fischer *lehnt* ...

Ah, you too, my dead brothers,
Have, sinking, run your course.
Did you too sink so gloriously down
Into the fearful darkness of the grave?

Sleep gently, cold hearts.
In dark, long rest,
Your wounds, your sorrows
The earth gently covers!

Newly destroying, newly creating,
The wheel of the world's clock drives on,
The force that grew weak on the cliff,
Blossoms again in the meadow!

And you too, beloved shell,
One day will sink trembling,
And bloom in fairest fullness
Anew, a little flower on the grave.

You flicker, a little flame, through the vaults,
You wander, shimmering through this
marsh,
You sway, a beam, in the air,
You sound out clearly!

But you, that live in me,
Will you too be the worm's prey?
What delights and raises me up,
Are you too only vain dust?

No! What I feel within my heart,
What delights and raises me up,
Is the pure form of the Godhead,
Is your breath that lives in me.

No. 7. Reflection (1st version)

Text by Franz von Schlegel
D. 639 (1818/20), published 1820

The fisherman tarries on the curved bridge
Ah, so long:
He looks longingly at the waves
Since she is still not there.

And she is hiding by the hill
And her fair image
Shines from the reflecting waves,
Smiling and so gentle.

And he sees her! And through the flowery
edges

Her sweet picture swims,
And he holds onto the handrail,
Else he might fall in.

In the original text:
1,1: The fisherman *leans* ...

1,3: *Schauet* sehnllich
3,1: Und er sieht's – durch Blumenränder

Nr. 8. Aus Diego Manazares: „Ilmerine“
Text von Franz von Schlegel
D. 458 (1816), veröffentlicht 1872

Wo irrst du durch einsame Schatten der
Nacht,
Wo bist du, mein Leben, mein Glück?
Schon sind die Gestirne der Nacht
Aus tauendem Dunkel erwacht,
Und ach, der Geliebte kehrt noch nicht
zurück.

Nr. 9. Des Fräuleins Liebeslauschen
Text von Franz von Schlegel
D. 698 (1820), veröffentlicht 1832

Hier unten steht ein Ritter
Im hellen Mondenstrahl,
Und singt zu seiner Zither
Ein Lied von süßer Qual;

„Lüfte, spannt die blauen Schwingen
Sanft für meine Botschaft aus,
Rufet sie mit leisem Klingen
An dies Fensterlein heraus.

Sagt ihr, daß im Blätterdache
Seufz' ein wohlbekannter Laut,
Sagt ihr, daß noch Einer wache,
Und die Nacht sei kühl und traut.

Sagt ihr, wie des Mondes Welle
Sich an ihrem Fenster bricht,
Sagt ihr, wie der Wald, die Quelle
Heimlich und von Liebe spricht!

Laß ihn leuchten durch die Bäume,
Deines Bildes süßen Schein,
Das sich hold in meine Träume
Und mein Wachen webet ein.“

Doch drang die zarte Weise
Wohl nicht zu Liebchens Ohr,
Der Sänger schwang sich leise
Zum Fensterlein empor.

Und oben zog der Ritter
Ein Kränzchen aus der Brust;
Das band er fest am Gitter
Und seufzte: „Blüht in Lust!

Und fragt sie, wer euch brachte,
Dann, Blumen, tut ihr kund:“-

1,3: "Schauet" for "Blicket"
3,1: And he sees her – through the flowery
edges

No. 8. Ilmerine from 'Diego Manazares'
Text by Franz von Schlegel
D. 458 (1816), published 1872

Where do you wander through the lonely
shadows of the night,
Where are you, my life, my happiness?
Already the stars of night
Have woken from their dewy darkness
And, ah, my beloved still does not come
back.

No. 9. The Lady's Serenade
Text by Franz von Schlegel
D. 698 (1820), published 1832

Here below my window stands a knight
In bright moonlight,
And sings to his zither
A song of sweet suffering.

“Breezes, spread your blue wings
Tenderly for my message,
Call her with gentle sounds
To this window above.

Tell her that in the covering of leaves
Sighs a well-known song,
Tell her that one yet watches
And the night is cool and safe.

Tell her how the moon's waves
Break against her window,
Tell her how the forest, the spring
Secretly speak of love!

Through the trees let shine
The sweet appearance of your image,
That into my dreams
And my waking is woven.”

But the tender song came not
To his beloved's ear,
The singer gently swung himself
Up to her window.

And up there the knight drew
A garland from his breast;
This he tied fast to the lattice window
And sighed: “Blossom in joy!

And if she ask who brought you,
Then, flowers, tell her” -

Ein Stimmchen unten lachte:
„Dein Ritter Liebemund.“

Der hier gesungene Text enthält die von Schlechta nachträglich in Schuberts Autograph eingetragenen Textvarianten.

In Schuberts Version heißt es:

1. Strophe:

Da unten steht ein Ritter
Im weißen Mondenstrahl,
Es tönet seine Zither
Von treuer Liebe Qual.

2,2: *Still* für ...

2,3: *Ruft* sie mit *dem* ...

3,2: *Seufze* ein *bekannter* Laut

4,1: Sagt ihr, wie *der Mond so helle*

4,2: *Auf ihr Fenster streut sein Licht*

6,2: ... zu *ihrem* Ohr

Nr. 10. Am See

Text von Franz Seraph Ritter von Bruchmann
(1798-1867)

D. 746 (1822/23?), veröffentlicht 1831

In des Sees Wogenspiele
Fallen durch den Sonnenschein
Sterne, ach, gar viele, viele,
Flammend leuchtend stets hinein.

Wenn der Mensch zum See geworden,
In der Seele Wogenspiele
Fallen aus des Himmels Pforten
Sterne, ach, gar viele, viele.

Nr. 11. Schwestergruß

Text von Franz von Bruchmann

D. 762 (1822), published 1833

Im Mondenschein
Wall ich auf und ab,
Seh' Totenbein'
Und stilles Grab.

Im Geisterhauch
Vorüber schwebt's,
Wie Flamm' und Rauch
Vorüber bebt's;

Aus Nebeltrug
Steigt eine Gestalt,
Ohn' Sünd und Lug
Vorüberwallt,

A voice laughed below:
“Your knight, Liebemund”.

The text sung here includes the textual variants later entered by Schlechta in Schubert's autograph.

In Schubert's version it is as follows:

First verse:

There below stands a knight
In the white moonlight,
He sounds with his zither
the suffering of true love.

2,2: *Quietly* for ...

2,3: Call her with *the* ...

3,2: Sighs a *known* song

4,1: Tell her how *the moon so bright*

4,2: *On her window casts its light*

6,2: ... to *her* ear

No. 10. On the Lake

Text by Franz Seraph Ritter von
Bruchmann (1798-1867)

D. 746 (1822/23?), published 1831

Into the lake's play of waves
Fall through the sunshine
Stars, ah, many, many,
Burning, shining ever down.

If man became like the lake
Into the soul's play of waves
There fall from heaven's gate
Stars, ah, many, many.

No. 11. Sister's Greeting

Text by Franz von Bruchmann

D. 762 (1822), published 1833

In the moonlight
I wander up and down,
See dead bones
And silent grave.

In the ghostly air
Something sweeps over,
Like flame and vapour
Quivers over.

In the deceiving mist
Rises a figure,
Without sin and lying
Floats above.

Das Aug so blau,
Der Blick so groß,
Wie in Himmelsau,
Wie in Gottes Schoß;

The eye so blue,
The glance so great,
As in heaven's fields,
As in God's bosom;

Ein weiß Gewand
Bedeckt das Bild,
In zarter Hand
Eine Lilie quillt,

A white robe
Covers the image,
In its tender hand
A lily springs,

In Geisterhauch
Sie zu mir spricht:
„Ich wandre schon
Im reinen Licht,

In the ghostly air
She speaks to me:
"I wander already
In the pure light.

Seh' Mond und Sonn'
Zu meinem Fuß,
Und leb' in Wonn',
In Engelkuß,

See moon and sun
At my feet,
And live in delight,
Among angels' kisses,

Und all die Lust,
Die ich empfind,
nicht deine Brust
Kennt, Menschenkind,

And all joy
That I feel,
Your heart knows not,
Child of man,

Wenn du nicht läßt
Den Erdengott,
Bevor dich faßt
Der grause Tod.“

If you do not leave
Your earthly God
Before cruel death
Seizes you.”

So tönt die Luft,
So saust der Wind,
Zu den Sternen ruft
Das Himmelskind,

So sounds the air,
So whistles the wind,
To the stars calls
The child of heaven.

Und eh' sie flieht,
Die weiß' Gestalt,
In frischer Blüt'
Sie sich entfalt',

And before she flies,
The white figure,
In fresh blossoms
She enfolds herself,

In reiner Flamm'
Schwebt sie empor,
Ohne Schmerz und Harm
Zu der Engel Chor.

In pure flame
She floats upward,
Without pain and distress
To the angel choir.

Die Nacht verhüllt
Den heil'gen Ort,
Von Gott erfüllt
Sing ich das Wort.

Night covers
The holy place,
Inspired by God

Nr. 12. Im Haine

Text von Franz von Bruchmann
Op. 56/3, D. 738 (1822/3?), veröffentlicht 1826

Sonnenstrahlen
Durch die Tannen,
Wie sie fallen,
Ziehn von dannen
Alle Schmerzen,
Und im Herzen
Wohnet reiner Friede nur.

Stilles Sausen
Lauer Lüfte,
Und im Brausen
Zarte Düfte,
Die sich neigen
Aus den Zweigen,
Atmet aus die ganze Flur.

Wenn nur immer
Dunkle Bäume,
Sonnenschimmer,
Grüne Säume
Uns umblühten
Und umglühten,
Tilgend aller Qualen Spur!

Nr. 13. Lieb Minna

Text von Albert Stadler (1794-1888)
D. 222 (1815), veröffentlicht 1885

„Schwüler Hauch weht mir herüber,
Welkt die Blum' an meiner Brust.
Ach, wo weilst du, Wilhelm, Lieber,
Meiner Seele süße Lust?
Ewig Weinen,
Nie Erscheinen!
Schläfst wohl schon im kühlen Schoße,

Denkst auch mein noch unterm Moose?“

Minna weinet, es verfliegen
Mählich Wang – und Lippenrot.
Wilhelm war hinausgezogen
Mit den Reihn zum Schlachtentod.
Von der Stunde
Keine Kunde!
Schläfst wohl längst im kühlen Schooße,
Denkt dein Minna, unterm Moose.

Liebchen sitzt im stillen Harme,
Sieht die gold'nen Sternlein ziehn,
Und der Mond schaut auf die Arme

No. 12. In the Wood

Text by Franz von Bruchmann
Op. 56/3, D. 738 (1822/3?), published
1826

Sunbeams
Through the fir-trees,
As they fall,
Draw away
All pain,
And in our hearts
Lives only pure peace.

Quiet sound
Of the warm breeze
And in the murmuring
Gentle fragrance
That comes down
From the branches,
Breathes from the whole land.

If only ever
Dark trees,
Shimmering sunlight,
Green paths
Blossomed about us
And flowered
Wiping away every trace of trouble!

No. 13. Dear Minna

Text by Albert Stadler (1794-1888)
D. 222 (1815), published 1885

“A warm breeze wafts over to me,
Fades the flower at my breast.
Ah, where do you tarry, Wilhelm, beloved,
My soul's sweet joy?
Always I weep,
Never do you come!
Do you sleep now sound in the earth's cold
bosom,
Do you think too of me, under the moss?“

Minna weeps, colour drains
From her cheeks, her red lips.
Wilhelm was taken away
With the ranks to death in battle.
From that hour
No news!
You sleep long in the earth's cold bosom,
Minna thinks, under the moss.

The little dear sits in quiet sorrow,
Sees the golden stars go,
And the moon looks down on the poor girl

Mitleidsvollen Blickes hin,
Horch, da wehen
Aus den Höhen
Abendlüftchen ihr herüber:
„Dort am Felsen harret dein Lieber.“

Minna eilt im Mondenflimmer
Bleich und ahnend durch die Flur,
Findet ihren Wilhelm nimmer,
Findet seinen Hügel nur.
„Bin bald drüben
Bei dir Lieben,
Sagst mir aus dem kühlen Schooße:
'Denk' dein, Minna, unterm Moose.'“

Und viel tausend Blümchen steigen
Freundlich aus dem Grab herauf.
Minna kennt die Liebeszeugen,
Bettet sich ein Plätzchen drauf.
„Bin gleich drüben
Bei dir Lieben!“
Legt sich auf die Blümchen nieder,
Findet ihren Wilhelm wieder.

Nr. 14. Namenstagslied

Text von Albert Stadler
D. 695 (1819?), veröffentlicht 1895

Vater! schenk' mir diese Stunde,
Hör' ein Lied aus meinem Munde,
Dir verdank' ich das Gelingen,
Meine Wünsche heut' zu singen,
Denn du hast mit güt'ger Hand
Mir den Weg dazu gebahnt.

O, laß diese Hand mich küssen,
Sieh' des Dankes Tränen fließen,
Denn sie hat mir mehr gegeben
Als Gesang: ein schönes Leben;
Und mit kindlich frohem Blick
Dank' ich ihr des Lebens Glück.

Himmel! sende deinen Segen
Dem verehrten Mann entgegen,
Strahle ihm, des Glückes Sonne,
Schäum' ihm über, Kelch der Wonne!
Und von Blumen voll der Pracht
Sei ein Kranz ihm dargebracht.

Diesen Kranz in deinen Haaren
Möge Gott uns stets bewahren,
Und, ich fleh's mit nassen Blicken,
Noch ein zweiter soll dich schmücken,
Blau und golden, denn hier spricht
Jeder Mund: Vergiß mein nicht!

With sympathy,
Hark, there wafts to her
From the heights
The evening breeze:
“There by the cliff your lover waits”.

Minna hurries in the shimmering moonlight
Pale and troubled over the fields,
Never finds her Wilhelm,
Only finds his grave-mound.
“Soon I shall be over there
With you, my dear,
You say to me from the cool earth's
bosom:
'I think of you, Minna, under the moss'.

And many thousand little flowers rise up
Friendly from the grave.
Minna knows the signs of love,
Makes a little bed there for herself.
“I am over there
With you, my dear!”
She lies down on the little flowers,
Finds her Wilhelm again.

No. 14. Name-Day Song

Text by Albert Stadler
D. 695 (1819?), published 1895

Father! Give me this hour,
Hear a song from my lips,
I thank you for giving me
My wish to sing today,
Since you have with your good hands
Guided my way.

Oh, let me kiss these hands,
See tears of thanks flow,
For you have given me more
Than song: a fair life;
And with a look of childlike joy
I thank you for my life's happiness.

Heaven, send your blessing
To the man we revere,
May the sun of happiness shine on him,
May the cup of his delight brim over!
And may a garland of flowers
Be brought to him.

This garlanded head
May God guard always,
And, I weep with eyes moist,
Yet a second shall bedeck you,
Blue and gold, for here speaks
Every mouth: Forget me not!

Im Originaltext:
2,5: Und *noch zehnfach kindlich* Blick
2,6: *Danket* ihr des Lebens Glück.

Nr. 15. Trost im Liede

Text von Franz von Schober
D. 546 (1817), veröffentlicht 1827

Braust des Unglücks Sturm empor,

Halt' ich meine Harfe vor,
Schützen können Saiten nicht,
Die er leicht und schnell durchbricht;
Aber durch des Sanges Tor
Schlägt er milder an mein Ohr.
Sanfte Laute hör ich klingen,
Die mir in die Seele dringen,
Die mir auf des Wohllauts Schwingen
Wunderbare Tröstung bringen.
Und ob Klagen mir entschweben,
Ob ich still und schmerzlich weine,
Fühl' ich mich doch so ergeben,
Daß ich fest und gläubig meine:
Es gehört zu meinem Leben,
Daß sich Schmerz und Freude eine.

Im Originaltext:
1,4: Die er *schnell und leicht* ...

Nr. 16. Todesmusik

Text von Franz von Schober
Op. 708/2, D. 758 (1822), veröffentlicht 1829

In des Todes Feierstunde,
Wenn ich einst von hinnen scheide,
Und den Kampf, den letzten, leide,
Senke, heilige Kamöne (=Muse der Musik),
Noch einmal die stillen Lieder,
Noch einmal die reinen Töne
Auf die tiefe Abschiedswunde
Meines Busens heilend nieder.
Hebe aus dem ird'schen Ringen
Die bedrängte, reine Seele,
Trage sie auf deinen Schwingen,
Daß sie sich dem Licht vermähle.

O da werden mich die Klänge
Süß und wonnenvoll umwehen,
Und die Ketten, die ich sprengte,
Werden still und leicht vergehen.
Alles Große werd' ich sehen,
Das im Leben mich beglückte,
Alles Schöne, das mir blühte,
Wird verherrlicht vor mir stehen.
Jeden Stern, der mir erglühete,
Der mit freundlichem Gefunkel
Durch das grauenvolle Dunkel

In the original text:
2,5: And *yet a tenfold look of* childlike joy
2,6: Thanks you for life's happiness.

No. 15. Consolation in Song

Text by Franz von Schober
D. 546 (1817), published 1827

When the storm of misfortune thunders
above,
I hold up my harp,
Its strings cannot shield me,
They easily and quickly break;
But through the gate of song
It strikes more gently on my ear.
I hear soft music sound,
That comes upon my soul,
That on the wings of harmony
Brings wonderful comfort.
And whether lamenting comes over me
Or I quietly weep in sorrow,
I feel myself yet so resigned,
That I believe firmly and truly
That sorrow and joy together
Are part of my life.

In the original text:
1,4: They *quickly and easily* ...

No. 16. Death Music

Text by Franz von Schober
Op. 108/2, D. 758 (1822), published 1829

In death's solemn hour
When one day I part hence
And suffer the last struggle,
Grant, holy Muse,
Yet once your quiet songs,
Yet once your pure notes
May fall healing on the deep wounds
Of parting in my bosom.
Raise up from earthly struggle
My oppressed, pure soul,
Bear it on your wings
That it may wed the light.

Oh then shall the sounds,
Sweet and delightful, hover about me,
And the fetters that I break
Will quietly and easily go.
Everything great shall I see
That made me happy in life,
Everything beautiful, that blossomed for
me,
Shall stand in glory before me.
Every star that shone for me.
That with friendly sparkling
Through the gloomy darkness

Meines kurzen Weges blickte,
Jede Blume, die ihn schmückte,
Werden mir die Töne bringen.
Und die schrecklichen Minuten,
Wo ich schmerzlich könnte bluten,
Werden mich mit Lust umklingen,
Und Verklärung werd' ich sehen
Ausgegossen über allen Dingen.
So in Wonne werd' ich untergehen,
Süß verschlungen von der Freude Fluten.

Im Originaltext:

1,2+3: (fehlt bei Schober)

1,6: ... die *süßen* Töne

1,9: ... aus *den* ird'schen Ringen

2,2: *Traut* und wonnevoll ...

2,11: ... das *hoffnungslose* Dunkel

Nr. 17. Viola

Text von Franz von Schober

D. 786 (1823), veröffentlicht 1830

Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein,
In den Auen läutest du,
Läutest in dem stillen Hain,
Läute immer, immer zu!

Denn du kündest frohe Zeit,
Frühling naht, der Bräutigam,
Kommt mit Sieg vom Winterstreit,
Dem er seine Eiswehr nahm.

Darum schwingt der goldne Stift,
Daß dein Silberhelm erschallt,
Und dein liebliches Gedüft
Leis' wie Schmeichelruf entwallt,

Daß die Blumen in der Erd'
Steigen aus dem düstern Nest,
Und des Bräutigams sich wert
Schmücken zu dem Hochzeitfest.

Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein,
In den Auen läutest du,
Läutest in dem stillen Hain,
Läut' die Blumen aus der Ruh!

Du Viola, zartes Kind,
Hörst zuerst den Wonnelaut,
Und sie stehet auf geschwind,
Schmücket sorglich sich als Braut,

Hüllet sich in's grüne Kleid,
Nimmt den Mantel sammetblau,
Nimmt das güldene Geschmeid,
Und den Brilliantentau.

Of my short path looked down on me,
Every flower that decked my way,
Music shall bring before me.
And the fearful minutes
In which I could have bled in pain,
Will sound about me with joy,
And enlightenment shall I see
Poured out over all things.
So in delight shall I go,
Sweetly consumed in floods of joy.

In the original text:

1,2+3: (omitted in Schober)

1,6: ... *sweet* notes

1,9: "den" for "dem"

2,2: *Safe* and delightful ...

2,11: ... the *hopeless* darkness

No. 17. Violet

Text by Franz von Schober

D. 786 (1823), published 1830

Snowdrop, O snowdrop,
In the meadows you ring out,
You ring in the quiet wood,
Ever ring on, ever on!

Since you announce a happy time,
Spring draws near, the bridegroom,
Comes with triumph over winter's strife,
Whose ice-weapons he has taken.

So the golden clapper swings,
The silver bell rings out,
And your lovely fragrance
Gently floats lightly away like a honeyed
call,

That the flowers in the earth
Rise up from their dark abode,
And for the bridegroom
Deck themselves for the wedding.

Snowdrop, O snowdrop,
In the meadows you ring out,
You ring in the quiet wood,
Ring the flowers from their rest!

You, violet, tender child,
First hear the peal of delight,
And quickly rise,
She decks herself carefully as a bride.

Covers herself with a green robe,
Takes her velvet-blue mantle,
Takes her golden garments
And her diamonds of dew.

Eilt dann fort mit mächt'gem Schritt,
Nur den Freund im treuen Sinn,
Ganz von Liebesglück durchglüht,
Sieht nicht her und sieht nicht hin.

Doch ein ängstliches Gefühl
Ihre kleine Brust durchwallt,
Denn es ist noch rings so still,
Und die Lüfte weh'n so kalt.

Uns sie hemmt den schnellen Lauf,
Schon bestrahlt vom Sonnenschein,
Doch mit Schrecken blickt sie auf,
Denn sie stehet ganz allein.

Schwestern nicht- nicht Bräutigam
Zugedrungen und verschmäht!
Da durchschauert sie die Scham,
Fliehet wie vom Sturm geweht,

Fliehet an den fernsten Ort,
Wo sie Gras und Schatten deckt,
Späht und lauschet immerfort,
Ob was rauschet und sich regt.

Und gekränkt und getäuscht
Sitzet sie und schluchzt und weint,
Von der tiefsten Angst zerfleischt,
Ob kein Nahender sich zeigt.

Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein,
In den Auen läutest du,
Läutest in dem stillen Hain,
Läut die Schwestern ihr herzu!

Rose nahet, Lilie schwankt,
Tulp' und Hyazinthe schwellt,
Windling kommt daher gerankt,
Und Narciss' hat sich gesellt.

Als der Frühling nun erscheint,
Und das frohe Fest beginnt,
Sieht er alle die vereint,
Und vermißt sein liebstes Kind.

Alle schickt er suchend fort,
Um die eine, die ihm wert,
Und sie kommen an den Ort,
Wo sie einsam sich verzehrt.

Doch es sitzt das liebe Herz
Stumm und bleich, das Haupt gebückt,
Ach! der Lieb' und Sehnsucht Schmerz
Hat die Zärtliche erdrückt.

Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein,
In den Auen läutest du,

Then forth she hurries with firm step,
Only her friend in faith,
Quite glowing with the happiness of love,
She looks not here and not there.

Yet an anxious feeling
Passes through her little heart
Since it is still so quiet around
And the breezes waft so cold.

And she stops her rapid course,
Now lit with sunshine,
Yet with fear she looks up,
Then stands quite alone.

No sisters – no bridegroom,
Too forward and spurned!
Then she shudders in shame,
Flies as from the storm,

Flies to the furthest place,
Where grass and shade cover her,
Peers and listens always
Whether something sound and stir.

And hurt and disappointed
She sits and sobs and weeps.
With deepest anxiety torn apart
As to whether no-one will come.

Snowdrop, O snowdrop,
In the meadows you ring out,
You ring in the quiet wood,
Let your sisters ring out to her!

The rose draws near, the lily nods,
Tulip and hyacinth swell,
Bindweed creeps along,
And the narcissus comes to them.

When spring now appears,
And the happy festival begins,
He sees them all together
And misses his best beloved child.

He sends them all out to look
For the one precious to him,
And they come to the place
Where she grieves alone.

Yet the dear heart sits
Silent and pale, her head bowed,
Ah, the pain of love and longing
Has crushed the tender thing.

Snowdrop, O snowdrop,
In the meadows you ring out,

Läutest in dem stillen Hain,
Läut Viola sanfte Ruh'.
Im Originaltext:
7,4: Und den *Diamantentau*
8,1: ... mit *ems'gem* Schritt
9,4: ... wehn *noch* kalt
13,4: Ob kein Nahender *erscheint*

You ring in the quiet wood,
Ring the violet gentle rest.
In the original text:
7,4: "Diamantentau" for "Brilliantentau"
8,1: ... with *busy* step
9,4: ... waft *still* cold
13,4: ... whether no-one will *appear*

English Translations: Keith Anderson